

Reisekoffer,
Rohrplattenkoffer
und Holzgefäße,
erprobte, dauerhafte Fabrikate.
Blusen- und Anzug-Koffer
in Vulkan-Fiberplatten
sehr leicht und dauerhaft.

Reisetaschen
aus Pa. Riedler, Kanstleder und
Segetisch
in unübertroffener Auswahl.
Schulmappen,
Bücher- und Aktenmappen
Schulturnister
in bester Verarbeitung.

Damentaschen
stets aparte Neuheit
besonders billig!
Photograph-Albuns,
Schrift- u. Musikmappen,
Markttaschen.

Papier-Geldtaschen
für Herren und Damen.
Größte Auswahl in modernen
und praktischen Formen.
Zigaretten-Taschen
Briefstaschen.
Enorm billige
Weihnachts-Preise!

Herrmann Röschel,
40/41 obere Leipzigerstrasse 40/41.
Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.
Man beachte meine 9 Schaufenster.

Chronik der Kriegereignisse.

20. Woche.

12. Dezember.

In Nordpolen werden die Eroberung mehrerer jenseitiger Eilanden 11 000 Gefangene gemacht.
Der österreichische Generalstab meldet: In der Schlacht in Manganon geschlagen und zum Rückzuge gezwungen.
Der große Kreuzer „Gulistan“ („Goeben“) in die Bucht von Batum in Brand.

14. Dezember.

Die österreichischen, über die Karpaten vordringenden Kolonnen machen 9000 Gefangene.
Es verlautet, daß die albanischen Stämme Serbien den Krieg erklärt haben.
Der türkische Kreuzer „Mikid“ („Breslau“) bombardiert erfolgreich Sebasteopol.

15. Dezember.

Die Flotte der Verbündeten hat in der Seeschlacht bei den Gallipolis eine entscheidende Besichtigung davongetragen.
Sämtliche französische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich von Verdun, nördlich von St. Mihiel, südlich von Arras und südlich St. Mihiel werden abgewiesen.
Der österreichische Generalstab meldet: Die Offensive unserer Armee in Westgalizien hat hier den Feind zum Rückzuge gezwungen und auch die Front in Sidolow zum Wanken gebracht. Bei der Besetzung des Feindes wurden 21 000 Gefangene gemacht. Belgien wird von den österreichischen Truppen geräumt.

16. Dezember.

Ein neuer Vorstoß über Neuport, der durch Feuer von der unterirdischen, nicht abgewiesen.
In Nordpolen werden starke Stützpunkte des Feindes genommen und dabei 3000 Gefangene gemacht.
Russisch-türkische Kämpfe im Wajgat Wan.
Deutsche Kriegsschiffe bombardieren Scarborough, Hartlepool und Whitby.
Großer Ausfall der Deserteure aus Frezenzopol.

17. Dezember.

Anfang des Winters Wälder in Rumänien.
Zunehmend der russischen Armee in Polen.
Zwei englische Landebootversorger bei Hartlepool vernichtet.
Ein dritter beschädigt.
Deutscherisch-jugoslawische Angriffe auf der Linie Krasno-Zastitsyn.

18. Dezember.

Der Kampf bei Neuport geht günstig, ist aber noch nicht beendet, der Feind verlor die Franzosen 1200 Gefangene und 1800 Tote.
Weitere Verfolgung des Feindes in Polen.
Bei dem Vorstoß der deutschen Flotte auf die englische Ostküste werden 4 englische Kaufahrtschiffe vernichtet.

19. Dezember.

Zwei 4 englischen Kaufahrtschiffe wurden noch 2 Minenleger bei Scarborough und Hartlepool vernichtet.
Bei Manganon verloren die Russen 20 000 Gefangene.
Seitliche Angriffe südlich Albert und westlich von Kogon, sowie nach in Ostpreußen westlich Wilkallen werden zurückgewiesen.
Ein englischer Landungsversuch bei Mäba wird durch türkische Truppen vereitelt. (Mäba ist ein türkischer Hafenort am Roten Meer.)
Die Reorganisation des österreichischen Heeres in Serbien ist abgeschlossen, so daß die neue Divisione unmittelbar bereit sind.

Halle und Umgebung.

Salle 20. Dezember.

Sonntagsplauderei.

Nun ist sie da, die letzte Weihnachtswoche, erfüllt von geheimnisvollen, emigen Vorbereitungen, von kinderfrohen Erwartungen und dem wunderbaren Duft der Festerstimmung. Was das die ganze Woche über ein Gewoge und Geschiebe in den Straßen! Die Kaufläden bis an die Türen gefüllt, und wer nicht mindestens mit einem halben Dutzend Päckchen behangen ist, kommt fast ganz überflüssig vor. Die Tannenbaumbestände an den Straßenrändern und Plätzen haben sich schon fast gelichtet. Die Bäumchen stehen bereits im verschlossenen Zimmer, mährchenhaft überdudert, verströmen durch das ganze Haus ihren herben Duft, in den sich der abendmilde Geruch der stillgelegten Weihnachtsställen mischt.
Und doch ist der Höhepunkt der Vorbereitung noch nicht erreicht! Goldenen Sonntag! Das bedeutet, wenn möglich, noch eine Steigerung der letzten Vorbereitungen und oft der stillen Erwartungen und Wünsche, die jetzt auf das Fest gerichtet sind.
Es mag wohl manche geben, die sich erkünnen, vielleicht auch ein wenig befeuert fragen, wie wir in diesem gemächlichen Jahre so lehrerlich und kaum anders als in diesem Frieden die Weihnachtsfreude vorbereiten können. Und doch bedeutet gerade diese Seelenruhe in der ganzen Weihnachtsstimmung, die über dem Lande gebreitet liegt, ein frohgeschwelles Bewußtsein unserer Stärke und Sicherheit. Es kann nicht oft genug gesagt werden: es ist ein wunderbarer Beweis unserer Weltkraft, daß das Leben dahel in der gewohnten Einseitigkeit sich abspielt. Wer die Dahelgebliebenen deswegen tabelt, tabelt den gefunden Optimismus der sich selbstbewußten Kraft. Nicht Gleichgültigkeit und Egoismus ist es, wenn wir die Weihenacht im Lichterglanz, in froher Stimmung, spendend und beschenkt verleben. Hinter dem trauten Bild der stillen, heiligen Nacht erhebt sich greifbar deutlich das farge, aber dennoch frohe Weihnachtsfest unserer

waderen Wehnmänner. Von dem innigen Glanz der Weihnachtsstunde wird sich das Bild der Soldatenweihnacht mit der ganzen Leuchtkraft unseres dankbaren Gedankens abheben. Alle unsere Gedanken sind bei ihnen draußen, in Ost und West; wir werden es uns ausmalen, wie unsere Gaben in den Schützengräben, in den Quartieren und Bivakts einen Schimmer des Festes verbreiten und wie sich für wenige Stunden auch über unsere Krieger die Weiche der heiligen Nacht senkt.
Wir haben in diesem Jahre das Weihnachtsfest gleichsam nach drei Fronten zu feiern: nach Ost und West und — für unsere Kinderwelt dahel, für die große und kleine, denn die Weihnachtszeit verzweigt ja diesen Unterschied. Wir dürfen die Freude des Besehens und Beschenktwerdens nicht verzichten; wir haben keine Urlaube, das das höchste, innigste Fest zu verlagern. Wir haben die doppelte Aufgabe gestellt, unserer Soldaten zu gedenken und uns nicht zu vergessen. Es wird wohl kaum einen Krieger geben, der unbeschenkt bleibt. Mühsig sind schon die Gaben ausgesucht und, halb ängstlich zweifelnd, halb vertrauensvoll, der Feldpost überliefert. Sie hat in diesem Jahr das wichtige, verantwortungsvolle Amt des Weihnachtsmannes zu erfüllen. Und während bei uns das mährchenhafte Christkind umgeht, für die Feldpost draußen kurzen Frostwind vorbereiten und für eine echte Soldatenweihnacht Sorge tragen.

H. N.

Fromme Täuschung.

Seht, Schwester, seht, so kam's, im Schützenzacken
Lagen wir fest, es wolle's mir vorwärts sein,
Uns gegenüber Englands beste Truppe.
Ja, jähren können sie, das muß man ihnen lassen,
Besonders einer, so ein brauner Burche
Ein Ander war's, ein Schürzfisch, ja, der trat;
Und jedesmal, wenn ihm ein Schuß gelang,
Drang bis zu uns sein jählicher Geschieß.
Die Kameraden lachten nach ihm.
Wir besetzten, und schließlich, geiern nach
Da jähren wir uns leise wie die Katzen
In ihren Bau, und ehe sie was merkten,
War'n wir schon da! Und dann drauf! mit Surra!
Wann gegen Mann! Ich war der erste drin;
Der braun' den Kopf los, ich im Stränge —
Wir alle waren ja auf ihn erpicht.
Kaum sah ich ihn, sah ich ihm schon im Waden;
Es war ein großer Kerl, doch ich bin stark!

„Wie, Sie, ein Knabe noch, Sie magten es
Mit solchen Krieger?“ Staunend schaut die Schwester
Auf ihren Wilsing, dessen schlanken Körper
Sie eben weit gebettet.

„Knabe, ich, ach was,
Ich bin schon lechzend, Schwester, Musteln hab' ich
Da, sehen Sie! — Nein, nein, er fahst mich nicht,
Und weicht mir die Brust, fest, immer fester,
Noch heute bin ich ja ein wenig fest.
Doch ich war auch nicht faul, wir lagen ringend
Im Schützenzacken — nicht um die Wände,
Und fiel zurück — tot war er, wie's gefahst,
Ich weiß es nicht, denn ich war ziemlich fertig!

Doch seinen weissen Turban nahm ich mit,
Dort hängt er, seht, den schick ich meiner Mutter,
Ich bin ihr einziger Sohn, sie hat sonst niemand,
— Der Vater fiel vor Jahren in Sibirien.“

„Sie wird sich freuen, wenn ich den Turban schicke,
Doch nein, ich bring' ihn nicht zum Weihnachtsfest,
Was wird mir doch wohl Urlaub geben, denn ich,
Er' ich zur Front zurück geh', wird man, Schwester?
Sein fiebernd Aug' hängt fragend an ihr, allzu
Streicht sie das wirre Haar ihm aus der Stirn.
„Gewiß, gewiß, indes, zur Front zurück.
Ich weiß nicht, — Mög' freilich, Schwester, freilich,
Mir geht doch nichts, ich bin doch etwas matt.
Ich muß mir ja eipt noch das Kreuz verdienen,
Das eiserne, nein, anders zu ich's nicht,
Ich bin Soldat und ein Soldatenkind,
Großvater hat es auch gehabt, das Kreuz!“

Erwidert schmeichelt er still, die Schwester nicht ihm kamm
Mit lauten Fächeln zu und deutet: zu großer Junge,
Du armes Kind, ach, plaudre zu und hoffe,
Du ahnst ja nicht, . . . Ich schaut mit weichen Blicken
Und senkten Wimpern auf sein schmal Gesicht
Und lenkt ihr Haupt.

Der Stabsarzt tritt heran.
Er flüstert und misst und schreitelt dann den Kopf.
Die Schwester blüht ihm freudig an, er tritt
Mit ihr ein wenig abwärts, und spricht leise:
„Aber er ist müde, mein Junge, ihm ruben geben,
Er wird den Tag nicht überleben.“
Ein Wiederbruch — es wird ein leichter Tod.“

Er geht. Die Schwester wischt die Tränen
Sich aus dem Auge, dann, mit plötzlichem Entschlus
Geht sie zum nächsten Zamer, so ein dritter
Sawtmann im Schlaf hat die Genehung holt.
Sie löst das Band mittam dem Eiertreue
Aus seinem Kopf, trägt's an des Kranken Bett
Und legt es vor ihn auf das weiche Kissen.
„Was er sich wünscht, ich soll's ihm ruben geben.“

Sie wartet lächelnd, lange und geduldig
Bis er die Augen hebt. Sein erster Blick
Fällt auf das Kreuz, auf Deutschlands höchsten Orden.
Mühelich hebt ein wenig er das Haupt:
„Ich hab's, das Kreuz, schon ich hab' ich's bekommen.
Er nimmt es sich in seine rechte Hand.
Ein Sonnenstrahl spielt auf dem Silberband,
Schick ihm ins Auge einen lichten Schein,
Doch hell es glänzt — und er schläft friedlich ein.“

Wolfgang Herzigfeld.

Ehernes Kreuz.

Das Eiserne Kreuz erhielt auf dem östlichen Kriegsschauplatz
Leutnant der Landwehr Major C a p a r, Sohn des Geheimen
Banzats a. D. Galar, früheren Militärbes der hiesigen Königl. Eisen-
bahndirektion, jetzt in Göttingen wohnhaft.

Der Postoffizier Größ 3 e u s von hier, Bismarckweg d. Kiel
im 3. Infanterie-Reg. Nr. 133, erhielt das Eiserne Kreuz.
Postoffizier Jans Hess 3 t, verwundet im Reserveinfanterie II in
Spanien.

Das Eiserne Kreuz erhielt bei den Kämpfen um Ostende der
Offizierleutnant Otto G e n t e l, Hauptlehrer in Sandhausen
bei Nordhagen, welcher bei der Moldaunenarmee-Mitteilung der
30er hier gedient hat.

Der Offizierleutnant Otto G e n t e l, Hauptlehrer in Sandhausen
bei Nordhagen, welcher bei der Moldaunenarmee-Mitteilung der
30er hier gedient hat.

Der Offizierleutnant Otto G e n t e l, Hauptlehrer in Sandhausen
bei Nordhagen, welcher bei der Moldaunenarmee-Mitteilung der
30er hier gedient hat.

Der Offizierleutnant Otto G e n t e l, Hauptlehrer in Sandhausen
bei Nordhagen, welcher bei der Moldaunenarmee-Mitteilung der
30er hier gedient hat.

Der Offizierleutnant Otto G e n t e l, Hauptlehrer in Sandhausen
bei Nordhagen, welcher bei der Moldaunenarmee-Mitteilung der
30er hier gedient hat.

Der Offizierleutnant Otto G e n t e l, Hauptlehrer in Sandhausen
bei Nordhagen, welcher bei der Moldaunenarmee-Mitteilung der
30er hier gedient hat.

Der Offizierleutnant Otto G e n t e l, Hauptlehrer in Sandhausen
bei Nordhagen, welcher bei der Moldaunenarmee-Mitteilung der
30er hier gedient hat.

Provinzial-Nachrichten.

Die Leipziger Messe.

Leipzig, 18. Dez. In hiesigen Kreisen verkennt man
die große Gefahr eines englischen Angriffs auf die Leipziger
Messe nicht und weiß auch, daß London über Räume verfügt,
die schließlich zur Veranlagung einer Mutterlagerstätte hin-
reichen werden. Natürlich kann man das feindliche An-
land nicht zur Liebe zwingen, wird aber alles tun, um den
deutschen Handel nach Kräften zu fördern und den Besuch
der Leipziger Messe weiterhin zu erleichtern. Wie diese Be-
schränkungen schon der geplanten Ausstellung „deutscher Er-
zeugnisse unter fremder Flagge“ dienen werden, so beschließt
man sich auch damit, die noch bestehenden Mißstände auf der
Leipziger Messe möglichst schon für die kommende Ostermesse
abzuheben und alle berechtigten Klagen zu berücksichtigen.
Die Bemühungen des Rates nehmen sich besonders in der
Richtung einer durchgehenden Ermäßigung der Spesen für
die Aussteller wie für die Messebesucher überhaupt zu bewegen.

Leipzig, 18. Dez. (Die grauliche Kunde) von
der Auffindung zerstückelter Leichen im „Särgarten“
schon wieder gelöst unter Stadt, Köpfe und Gebirgsberge
wurden aufgefunden, ein Arzt wurde mit der Untersuchung
betraut und stellte fest, daß der aufgefunden Kopf von einer
— Gipsfigur herührte.

B. Böhndel, 19. Dez. (Brandstiftung?) Gestern nach-
mittags brach auf dem Rittergut des Amtsrats Kessel ein
Schadenfeuer aus, das eine große mit Getreide und Stroh gefüllte
Scheune bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Zur Scheune
wurde rasch Arbeiter bei der Dreimaligen beschäftigt gewesen.
Ausfakt war es, daß sofort nach Ausbruch des Brandes die
Ratten nach ihrer Wohnhöhle eilten, ihre Schwel' fannten und den
Besuch machten, abzurufen. Der herbeigeeilten Gendarmarie
schickte es die Ausländer festzuhalten.

S. Bannberg, 19. Dez. (Hochpreis für Petro-
leum.) Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914
und der Ausführungsverordnung der Herzoglichen Regierung
vom 7. August 1914 hat die Polizeiverwaltung der Stadt

